

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
 Montag, 9. Januar 2012

„Egoismus ist wenig hilfreich“

Linken-Chefin Bärbel Heym lehnt Forderungen ab, das Schwerpunkt-Krankenhaus in Riesa abzuschaffen.

Ein Brief sorgt für Unruhe unter den Kreisräten. Einer von ihnen, der Kreisrat Dr. Bernd Uhlemann von der Fraktion Bündnis90Die Grünen/Freie Wähler, richtet schwere Vorwürfe an seine Kollegen. Es geht um die Krankenhausstruktur im Landkreis Meißen. Die Kreisräte hätten einer „nie dagewesenen Schuldenlast“ für große Investitionen zugestimmt. Dagegen stehe bei schrumpfender Bevölkerung ein sinkender Bedarf. Die jetzt vorhandenen 1000 Krankenhausbetten im Landkreis sind nach seiner Meinung ausreichend. Zudem wäre es besser, das Krankenhaus Meißen, das nicht ausgelastet sei, als Schwerpunkt-Krankenhaus aufzuwerten. Für Riesa sei das demnach gar nicht mehr nötig.

Ein Schwerpunkt-Krankenhaus ist eine Klinik mit Unfallstation und allen Hauptabteilungen. Sie ist geprägt durch überörtliche Versorgungsaufgaben. Im Falle Meißen würde das einen harten Wettbewerb mit den Kliniken in Dresden bedeuten. Die SZ fragte dazu die Linken-Fraktionschefin im Kreistag Bärbel Heym aus Riesa.

Frau Heym, die SZ hat erfahren, dass Kreisrat Dr. Bernd Uhlemann in einem Brief an alle Fraktionsvorsitzenden des Kreistages den Klinikstandort Riesa als medizinische Schwerpunktversorgung in Frage stellt. Wie bewerten Sie diese Forderung?

Dieses Schreiben ist schon sehr irritierend. Wir haben im Kreistag mit großer Mehrheit ein Investitionspaket für die Elblandkliniken beschlossen, das allen vier Standorten aus unserer Sicht eine Zukunft garantiert. Riesa erhält ein neues Krankenhaus, wofür Landrat Arndt Steinbach Fördermittel in Dresden sichern konnte. Riesa ist eine Klinik mit Schwerpunktversorgung seit über 15 Jahren. Das soll auch so bleiben. Das Schreiben von Kreisrat Dr. Uhlemann stellt die gesamte Beschlusslage von 2008 bis jetzt in Frage.

Was war im Jahr 2008?

Mit Gründung des neuen Landkreises Meißen hat der Kreistag beschlossen, alle vier Standorte – das sind Großenhain, Meißen, Radebeul und Riesa – zu erhalten. Das für dieses Kleeblatt ein neues Konzept notwendig sein würde, war damals schon klar. Sie können nicht vier Krankenhäuser bei sinkender Bevölkerungszahl mit fast identischen Angeboten erhalten. Darum haben wir lange und intensiv in allen Gremien über dieses Konzept gestritten. Das Ergebnis sind unter anderem die Beschlüsse zu den Investitionen.

Geht es in dem Schreiben auch um Standortvorteile von Radebeul/Meißen und Riesa auf der anderen Seite?

Eine solche egoistische Sicht wäre wenig hilfreich. Herr Dr. Uhlemann ist Arzt und kennt die harte Verhandlungsstrategie der Krankenkassen. Ein Schwerpunktkrankenhaus, wenige Kilometer von Dresden entfernt, würde keine Kasse tolerieren. Riesa mit der Schwerpunktversorgung ist die richtige Entscheidung, so wie die Reha-Klinik in Großenhain, das Brustzentrum in Radebeul oder die Regelversorgung in einer sehr modernen Klinik in Meißen. Für uns hat dieses Konzept Zukunft!

Wie werden Sie mit dem Brief von Herrn Dr. Uhlemann umgehen?

Wir müssen darüber mit allen Fraktionen sprechen. So geht es nicht, dann ist die Arbeit des Kreistages überflüssig. Mal ganz abgesehen von dem Image der Elblandkliniken. Es gehört zu den demokratischen Spielregeln, mehrheitlich gefasste Beschlüsse zu akzeptieren. Nur so können wir Vertrauen in unsere Krankenhäuser sichern.

Gespräch: Ulf Mallek

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2957924>